

Post-Doc-Forschungsprojekt von Dr. Urs Müller

Arbeitstitel:

Wege aus dem Natur-Kultur-Dualismus?

Natur- und Naturschutzvorstellungen in Modellvorhaben eines integrierten «Naturschutzes» in Europa und Asien

Zusammenfassung

Dem klassischen Naturschutz liegt weltweit der Natur-Kultur-Dualismus der westlichen «Moderne» zugrunde. Neben der Thematisierung von Problemen wie der massenhaften Vertreibung indigener Völker oder der Verhinderung traditioneller Nutzungsweisen muss heute auch grundlegender gefragt werden, ob ein auf dem Natur-Kultur-Dualismus basierender «Naturschutz» die Ziele der Sicherung unserer («natürlichen») Lebensgrundlagen nicht verfehlt oder gar verfehlen muss. In diesem Post-Doc-Forschungsprojekt sollen zwei der weltweit innovativsten «Naturschutzansätze» betrachtet und aufeinander bezogen werden: die Kangchenjunga Conservation Area in Nepal und die UNESCO Biosphäre Entlebuch in der Schweiz. Es soll primär diskurs- und bildanalytisch untersucht werden, wie die innovativen Ansätze des integrativen «Naturschutzes» bzw. der Modellvorhaben einer nachhaltigen Entwicklung mit den Denk- und Sprachproblemen der «Moderne» umgehen und ob sie Wege aus dem Natur-Kultur-Dualismus weisen können. Das Forschungsprojekt will damit an eine umfassende, Polaritäten überwindende nachhaltige Entwicklung beitragen.

Problemstellung

Der internationale Naturschutz stellt ein äusserst interessantes Beispiel dar, um die globale Verbreitung «westlicher» Konzepte und Ideen zu untersuchen. Bis ungefähr in die 1970er Jahre wurde weltweit ein Naturschutzmodell implementiert, welches dem 1872 gegründeten Yellowstone Nationalpark entspricht (vgl. Colchester 1997; Kollmair et al. 2005). Dieses langjährige Idealmodell des Naturschutzes basiert auf einer Überhöhung unberührter «Wildnis» (vgl. Stremlow und Sidler 2002), die es vor störenden Eingriffen der menschlichen Zivilisation zu bewahren gilt. Dem Yellowstone-Modell liegt der Natur-Kultur-Dualismus zugrunde, welcher die Entwicklung der «Moderne» (Latour 1995) in kaum fassbarem Mass prägte (vgl. Merchant 1987). Im Naturschutz wurde die ideelle Trennung in Natur und Kultur umgesetzt, indem weltweit Lebensräume in natürliche und nicht-natürliche Bereiche geschieden wurden. Insbesondere in den Territorien der Kolonialmächte England, Belgien und Frankreich wurde die in designierten Naturparks ansässige lokale («indigene») Bevölkerung in grosser Zahl umgesiedelt oder vertrieben (vgl. beispielsweise Soliva 2002).

Ab den 1970er Jahren wurde das Yellowstone-Modell vermehrt in Frage gestellt: Vor allem die Umsiedlung der lokalen Bevölkerung wurde mit Blick auf die Menschenrechte kritisiert (vgl. Dasmann 1976). Die internationale Naturschutzorganisation IUCN forderte 1975 die Regierungen auf, die Land- und Nutzungsrechte «indigener Völker» in Naturschutzgebieten zu beachten (Colchester 1997; Stevens 1997). Der Naturschutzdiskurs wurde um das Schlagwort «Partizipation» erweitert, womit die IUCN eine neue Ära des Naturschutzes einleitete.

Heute zeichnen sich Naturschutzprojekte praktisch weltweit durch diesen partizipativen Ansatz aus, der die Betroffenen an der Entwicklung der jeweiligen Vorhaben teilhaben lässt. Der Einbezug der Bevölkerungen entspringt einerseits dem angewachsenen Respekt gegenüber den Betroffenen, hat aber andererseits auch den instrumentellen Nutzen, die Naturschutzvorhaben von der darin lebenden Bevölkerung mittragen zu lassen. Solch integrativer Naturschutz soll nicht mehr gegen die Bevölkerung durchgesetzt werden, sondern ein von den Betroffenen anerkanntes und im Prinzip selbst gewolltes Anliegen sein (vgl. Colchester 1997). In integrativen Naturschutzgebieten stellt «Naturschutz» damit bloss eine Dimension einer umfassenderen nachhaltigen Entwicklung dar, welche mit den ökonomischen und sozialen (bzw. kulturellen) Dimensionen austariert werden muss. Im Rahmen dieser nachhaltigen Entwicklung lässt sich nicht mehr die Frage stellen, ob entweder Natur oder Kultur gefördert werden soll, sondern es sind neue Wege eines Sowohl-als-auchs zu finden (Häberli et al. 2002). Wie aber schon die nach wie vor gebräuchliche Terminologie «Naturschutz», «nature conservation» oder «biodiversity conservation» zeigt, ist der praktische Naturschutz – wie auch die Wissenschaft – im Allgemeinen weit davon entfernt, das Denken im Natur-Kultur-Dualismus überwinden zu können (vgl. Büchi 2000; Latour 2001). Gerade ein ganzheitlicher Diskurs wäre jedoch nötig, um die Allgegenwärtigkeit und zunehmende Bedrohlichkeit der Natur-Kultur-Hybride angemessen wahrnehmen zu können (Latour 1995, Beck 1986).

Es stellt sich somit die Frage, wie die innovativen Ansätze des integrativen «Naturschutzes» bzw. Modellvorhaben einer nachhaltigen Entwicklung mit diesem Denk- und Sprachproblem umgehen und ob sie Wege aus dem Natur-Kultur-Dualismus weisen können.

Zielsetzung und Fragestellungen

Im Sinne eines übergeordneten Ziels soll mit diesem Post-Doc-Forschungsprojekt ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in den Fallbeispielsregionen und darüber hinaus geleistet werden. Anhand des Beispiels «Naturschutz» soll gezeigt werden, wie die Ideen in den Köpfen der Akteure ihre Problemwahrnehmung und Handlungen beeinflussen. Der Natur-Kultur-Dualismus stellt ein hervorragendes und herausforderndes Beispiel dar, um mächtige Denkschemata und ihre Auswirkungen zu erforschen, die jedoch gerade im praktischen Naturschutz noch nahezu unreflektiert reproduziert werden (vgl. Büchi 2000). Der Fokus auf innovative Ansätze im «Naturschutz» aus zwei unterschiedlichen Kontexten bietet die Aussicht, Wege aus dem Natur-Kultur-Dualismus hin zu einer angemessenen Berücksichtigung der Natur-Kultur-Hybride (Latour 1995) erkennen zu können. Beispielsweise soll untersucht werden, ob die Umweltaneignung traditioneller Gesellschaften, wie sie im Fallbeispiel Nepal (siehe unten) im Rahmen der «Sacred Himalayan Landscape»-Strategie gefördert wird, eine Möglichkeit darstellt, die von der modernen Rationalität verdrängte Natur ins Natur-Kultur-Kollektiv einzubeziehen (Latour 2001).

Um dieses übergeordnete Ziel erreichen zu können, gilt es, die Diffusion, lokale Adaption und Rückwirkung von Naturschutzideen und darin eingebundener Konzepte wie u.a. Biodiversität, Schutzgebietsmanagement, Partizipation, «empowerment» zu verstehen. Die

Forschung bezweckt, zur Bewusstmachung von Prozessen der Globalisierung beizutragen. Folgende Fragen sollen forschungsleitend sein:

Welche Vorstellungen haben Akteure des Naturschutzes auf unterschiedlichen Massstabsebenen (international, national, regional, lokal) bezüglich ihrer Vorhaben bzw. wie werden die «Naturschutzgebiete» in verschiedenen Kontexten präsentiert? Welche Werte stehen hinter den Begriffen? Wie schlagen sich die internationalen Ideen in den jeweiligen Kontexten nieder? Lassen sich Gemeinsamkeiten in völlig unterschiedlichen Kontexten feststellen? Wie beeinflussen die internationalen («westlichen») Konzepte die lokalen und regionalen Identitäten? Wo finden Abgrenzungen, wo Öffnungen statt? Wie wirken die lokalen und regionalen Aneignungen auf die Konzepte zurück? Welche weitere – dem Natur-Kultur-Dualismus entspringende – Polaritäten prägen das Denken und Handeln?

Der Vergleich von «Naturschutzvorhaben» aus den gegensätzlichen Kontexten (siehe unten Fallbeispiele) bezweckt im Rahmen der transdisziplinären Umsetzung zudem eine Vernetzung der jeweiligen Akteure und Bevölkerungen. Damit sollen neue Perspektiven in die Diskussionen einfließen, neue Horizonte eröffnet werden. Es dürfte für die Entlebucher Bevölkerung interessant und anregend sein, wie die Bevölkerung des Kangchenjunga Naturschutzgebietes mit «Naturschutz» umgeht – und umgekehrt.

Theoretische Zugänge

Grundlage dieses Post-Doc-Forschungsprojektes sind die im Rahmen meiner Dissertation (Müller 2006) aufgearbeiteten theoretischen Zugänge. Das von Giddens übernommene strukturationstheoretische Gesellschaftsverständnis ermöglicht, den Einfluss Handelnder auf soziale Strukturen und deren Rückwirkung auf die handlungsleitenden mentalen Bilder der Akteure zu thematisieren (vgl. Giddens 1997). Bourdieu liefert eine präzise Begrifflichkeit, um individuelle Wahrnehmungs- und Denkschemata auf die soziohistorische Einbettung der Handelnden (Habitus) zurückführen zu können (vgl. Bourdieu 1999). Mit dem Konzept der Rauman eignung kann die Bedeutungszuweisung an «Dinge» differenziert gefasst werden (vgl. Müller und Backhaus 2006).

Konzepte von «Natur» bzw. des Natur-Kultur-Dualismus sollen mit Latour geordnet und kritisch betrachtet werden (Latour 1995; vgl. Demeritt 2002; Macnaghten und Urry 1998).

Methoden

Insgesamt folgt der Forschungsprozess dem von Flick (1995: 61) beschriebenen zirkulären Modell, wonach theoretische Reflexion und empirische Datenerhebung fortlaufend aufeinander bezogen werden. Eingeleitet wird der Forschungsprozess durch Literaturrecherchen, um daraus erste Analysekat egorien für die Sichtung des Datenmaterials der relevanten Naturschutzakteure im Zusammenhang mit den Fallbeispielen zu generieren. Methoden der Bild- und Diskursanalysen werden angewandt, um konkrete Vorstellungen aus Dokumenten, Internetauftritten etc. verschiedener Akteure herauszuarbeiten (vgl. Bell 2001; Jäger 2001). Mittels Literaturrecherchen und Expertengesprächen werden der Kontext der jeweiligen Fallbeispielsregionen und das kontextuelle Wissen der Naturschutzakteure

erarbeitet. In Feldaufenthalten werden die «Bilder in den Köpfen» erschlossen, wozu unter anderem neue Methoden der reflexiven Bildforschung (Dirksmeier 2006) angewandt und getestet werden sollen.

Die eigentliche Forschung im Rahmen des Post-Doc-Projektes wird ergänzt durch ein transdisziplinäres «Werkzeug» im Sinne einer «interaktiven Ausstellung», welche aus dem «Transdisciplinarity Award 2006» finanziert wird. Dieses transdisziplinäre «Werkzeug» dient einerseits der Kommunikation der Forschungsergebnisse und damit der Sensibilisierung für die Problematik des Natur-Kultur-Dualismus. Sie soll aber ebenso als Methode funktionieren, um die Partizipation der «Beforschten» und weiterer Interessierter an der Forschung ermöglichen zu können. Die Zusammenarbeit mit dem Team der Ausstellung «Macht und Kraft der Bilder – Wie für Nachhaltigkeit argumentiert wird» verspricht erneut ein innovatives und originelles Produkt.

Fallbeispiele

Die Wahl der Fallbeispiele ist zentral für das Gelingen dieses Forschungsprojektes. Der Forschungsschwerpunkt Asien und Europa ermöglicht diesbezüglich die Vernetzung zweier der gegenwärtig innovativsten Fallbeispiele des integrativen «Naturschutzes»: Der Kangchenjunga Conservation Area (KCA) in Nepal mit der UNESCO Biosphäre Entlebuch in der Schweiz. Da es sich dabei um «Naturschutzgebiete» aus praktisch gegensätzlichen Kontexten handelt (arm/reich; traditionell/modern; peripher/zentral), können Differenzen sowie Gemeinsamkeiten in der Rezeption von Naturschutzkonzepten auf den unterschiedlichen Massstabsebenen sichtbar gemacht werden. Kulturell bedingte Selbstverständlichkeiten bzw. ethnozentrische Blindheiten lassen sich durch die unterschiedlichen Kontexte der Fallbeispiele eher erkennen und vermeiden, als wenn nur in der eigenen oder nur in der fremden Kultur geforscht wird. Zudem wird interessant sein zu erkennen, auf welcher Ebene und in welchen Konzepten diese so unterschiedlichen «Naturschutzvorhaben» sich treffen.

Kangchenjunga Conservation Area (KCA), Nepal

Nepal ist für uns bekannt und angesehen wegen seiner atemberaubenden Landschaften und der reichen und vielfältigen Natur. In der ansehnlichen Reihe nepalesischer Naturschutzgebiete gilt die KCA wegen ihres integrativen Managements als Vorbild. Der jüngste Meilenstein wurde Mitte September 2006 gesetzt, als die Leitung der KCA an die darin wohnhafte Bevölkerung übertragen wurde. Mit der „Sacred Himalayan Landscape“-Strategie strebt die nepalesische Regierung zusammen mit weiteren Partnern zudem an, Praktiken der lokalen Bevölkerung zu stärken, welche traditionell im Einklang mit einer nachhaltigen Ressourcennutzung stehen. Es stellt sich hier im Speziellen die Frage, wie dieses innovative Vorhaben im Zusammenhang mit der Spendensammlung durch den WWF kommuniziert wird bzw. in welchen Kategorien die Akteure des «Naturschutz» über «ihr» Modellvorhaben und die dort ansässige Bevölkerung denken.

UNESCO Biosphäre Entlebuch (UBE), Schweiz

Die Entlebucher Bevölkerung hat sich im Herbst 2000 in Volksabstimmungen entschieden, zu einer Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung zu werden. Die UBE ist damit das weltweit erste Biosphärenreservat, welches konsequent basisdemokratisch zustande kam. In der Phase der Meinungsbildung war das Denken jedoch geprägt durch den Natur-Kultur-Dualismus: Es herrschten Ängste vor, dass die Nutzung der natürlichen Ressourcen weiter eingeschränkt werde. Es stellt sich hier folglich im Besonderen die Frage, ob die UBE eine integrative Sicht auf die nachhaltige Entwicklung der ganzen Region erreicht.

Erwartete Resultate

Die Erkenntnisse dieser Forschung sollen die Debatten sowohl im praktischen wie theoretischen «Naturschutz» bzw. der nachhaltigen Entwicklung bereichern. Auf der angewandten Ebene bezweckt die Forschung, Wissen zu erarbeiten, welches konkrete Anwendungen moderner Naturschutzvorhaben erleichtern soll. Denkbar ist, dass diesbezüglich ein Leitfaden zuhanden der «Naturschutz»-Akteure produziert wird.

Der transdisziplinäre Teil des Projektes soll neben seiner Bedeutung als Forschungsmethode dazu dienen, die Akteure des Naturschutzes wie auch die weiteren betroffenen Kreise hinsichtlich ihrer Natur- und Naturschutzkonzeptionen und der daraus resultierenden Handlungsfolgen zu sensibilisieren.

Partnerschaften

Fallbeispiel KCA, Nepal: M. Kollmair, ICIMOD (International Centre for Integrated Mountain Development), Kathmandu;

G. S. Gurung, Director Program Development & Support, WWF Nepal, Kathmandu.

Fallbeispiel UBE: T. Schnider, B. Schmid, Management Unesco Biosphäre Entlebuch, Schüpflheim.

Transdisziplinäre Umsetzung: PD Dr. Norman Bakhaus, Geographisches Institut der Universität Zürich; Dr. Nina Gorgus, Frankfurt; Matthias Buschle, Basel; Trinidad Moreno, Basel.

Einbindung in NCCR North-South JACS Alps

Literatur

Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Suhrkamp, Frankfurt a. M.

Bell, P. (2001): Content Analysis of Visual Images. In: van Leeuwen, T. & Jewitt, C. (Editors), Handbook of Visual Analysis. SAGE Publications, London <etc.>, pp. 10-34.

Bourdieu, P. (1999/Orig. 1979): Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Suhrkamp, Frankfurt a.M.

Büchi, H. (2000): Naturgerechte Zukunft. UVK, Konstanz.

Colchester, M. (1997): Salvaging Nature: Indigenous Peoples and Protected Areas. In: Ghimire, K.B. & Pimbert, M.P. (Editors), Social Change and Conservation. Earthscan Publications Ltd, London, pp. 97-130.

- Dasmann, R.F.** (1976): National Parks, Nature Conservation, and "Future Primitive". *The Ecologist*, 6(5): 164-167.
- Demeritt, D.** (2002): What is the "social construction of nature"? A typology and sympathetic critique. *Progress in Human Geography*, 26(6): 767-790.
- Dirksmeier, P.** (2006): Der husserlsche Bildbegriff als theoretische Grundlage der reflexiven Fotografie: Ein Beitrag zur visuellen Methodologie in der Humangeografie. *Social Geography Discussions*(2): 1-26.
- Flick, U.** (1995): *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften.* Rowohlt's Enzyklopädie, Vol. 546. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg.
- Giddens, A.** (1997): *Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, Vol. Band 1. Campus, Frankfurt / New York.
- Häberli, R., Gessler, R., Grossenbacher-Mansuy, W. & Lehmann Pollheimer, D.** (2002): *Vision Lebensqualität nachhaltige Entwicklung - ökologisch notwendig, wirtschaftlich klug, gesellschaftlich möglich.* Synthesebericht des Schwerpunktprogramms Umwelt Schweiz. Vdf Hochschulverlag an der ETH, Zürich.
- Jäger, S.** (2001): *Kritische Diskursanalyse – Eine Einführung.* Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS), Duisburg.
- Kollmair, M., Gurung, G.S., Hurni, K. & Maselli, D.** (2005): Mountains: Special Places to be protected? An analysis of worldwide nature conservation efforts in mountains. *International Journal of Biodiversity Science and Management*, 1(2005): 1-9.
- Latour, B.** (1995): *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie.* Akademie Verlag, Berlin.
- Latour, B.** (2001): *Das Parlament der Dinge: für eine politische Ökologie.* Edition Zweite Moderne. Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- Macnaghten, P. & Urry, J.** (1998): *Contested natures. Theory, culture and society.* SAGE Publications, London <etc.>.
- Merchant, C.** (1987): *Der Tod der Natur. Ökologie, Frauen und neuzeitliche Naturwissenschaft.* Beck, München.
- Müller, U.** (2006): *Die Kraft der Bilder in der nachhaltigen Entwicklung. Die Fallbeispiele UNESCO Biosphäre Entlebuch und UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn.* Dissertation an der Universität Zürich, Zürich.
- Müller, U. & Backhaus, N.** (2006): The Entlebuchers: people from the back of beyond? *Social Geography Discussions*(2): 87-127.
- Soliva, R.** (2002): *Der Naturschutz in Nepal – Eine akteurorientierte Untersuchung aus der Sicht der Politischen Ökologie.* Kultur, Gesellschaft, Umwelt, Vol. Band 5. Lit, Münster.
- Stevens, S. & De Lacy, T.** (1997): *Conservation through cultural survival. Indigenous peoples and protected areas.* Island Press, Washington, DC <etc.>.
- Stremlow, M. & Sidler, C.** (2002): *Schreibzüge durch die Wildnis – Wildnisvorstellungen in Literatur und Printmedien der Schweiz.* Haupt, Bern.